

ihn stets an die Natur gebunden und brachte ihn schnell dahin, den letzten Rest formalistischer Theorien abzuwerfen. Weitab vom Großstadtgetriebe Berlins, von steinernen Mauern und beengender Atmosphäre hat er seinen Wohnsitz am Schlachtensee aufgeschlagen, dessen tiefes Wasser durch das Geäst mächtiger Bäume in seine Fenster blickt. Diese stillen Natureindrücke verwertet der Künstler auf seinen Gemälden. Nicht, indem er sie einfach abmalt, aber jeder Eindruck schlägt in seiner Seele Wurzel, aus der dann eigene Zweige sprießen. Verändert zwar taucht diese Natur aus dem Erinnerungsbilde empor, jedoch nicht so, daß man sie bei genauem Hinschauen nicht gelegentlich wiedererkennen könnte: zur knappsten Grundform vereinfacht, nach großer Gesetzmäßigkeit verbunden und in eine Farbenwelt getaucht, die sie dem Lichte näher rückt. Man möchte oft glauben, sie sei nach dem Orient oder gar auf einen andern Stern versetzt worden. Hinter dieser Phantasie aber steht ein Wirklichkeitsinn, der mit dämonischer Kraft zu überzeugen weiß. Ein unerschöpflicher Reichtum an Motiven tut sich vor uns auf. Aus den landschaftlichen Linien gestaltet sich der Mensch. Man ermüdet nicht, diese intuitive Präzision in der Kunst Bruno Krauskopfs zu betrachten, sich von ihrem Zauber durch eine Fülle reifer Werke führen zu lassen. Bald ist es ein Farbton, bald ein kühner Linienzug, der in überzeugender Schlagfertigkeit den Beobachter mitreißt, ihm seine eigenen Erfahrungen am Gegenständlichen zugunsten der künstlerischen Vision vergessen macht. Und wir blicken hinaus auf die winterlich einsamen Ufer des Schlachtensees und fragen uns, woher der Künstler hier die Fülle seiner Gestaltungen nahm? Ist es die Stille, die sie ihm zuträgt? Jene Stille um uns, in der alles Leben in uns nach Ausdruck ringt?

## Gotische Meisterwerke der böhmischen Bildhauerkunst

Mit sechs Abbildungen auf drei Tafeln

Von P. E. VONDOERFER-Prag

### III. Teil (Schluß)

Die gotischen Bildwerke der böhmischen Richtung besitzen nicht die Mannigfaltigkeit, die oft fast unübersehbaren Nuancen der künstlerischen Gefühlswiedergabe und die stets variierenden technischen Eigenarten anderer europäischer Provinzen. Sie sind vielmehr, soweit dies an den zum geringsten Teil auf uns gekommenen Arbeiten festzustellen ist, Produkte eines zu gleichartigen Bedingungen schaffenden Gewerbes mit fast kategorisch festgelegten Grenzen, die dem schaffensfreudigen Künstlerwillen in der gotischen Epoche gesetzt wurden.

Nichtsdestoweniger macht sich eine merkliche Typik, ein oft unverkennbarer Sonderstil der Technik und häufig auch ein aus dem Gesamten herausragender Schöpferwille einzelner Meisterpersönlichkeiten dieser Provinz geltend<sup>1</sup>. Die gewerbsmäßig ausgeübte böhmische Bildhauerkunst der Gotik ist andererseits aus dem Volke hervorgegangen und wahrt stets den Charakter einer Volkskunst.

Indes hat auch der häufig auftretende, scheinbare Mangel der künstlerischen Manifestation an überzeugender Treue der Wiedergabe von Begebenheiten aus der heiligen Schrift und der Darstellung einzelner Heiligengestalten und die an ihre Stelle tretende Naivität des reinen Kinderglaubens die böhmische Bildhauerkunst dem schlichten Volksherzen zugänglich gemacht. Auch Deutschland verfolgt während der gotischen Jahrhunderte die gleichen künstlerischen Bestrebungen wie das Nachbarland Böhmen, nur daß letzteres an seiner Gotik noch viel länger festhielt, ja sie erst dann gänzlich aufgab, als in anderen Ländern die ersten, wenn auch zaghaften Merkmale des Barock auftauchten. Selbst in der Blütezeit der böhmischen Gotik waren die Plastik und die

<sup>1</sup> Daß uns solche Persönlichkeiten nicht überliefert wurden, habe ich bereits im II. Teil dargetan.